

schließt diese schöne Arbeit ab. Ich habe sie mit viel Gewinn gelesen. Besonders beeindruckend ist die Literaturkenntnis des Autors und der Materialreichtum des Buches.

R. SEBOTT S. J.

ROBRA, MARTIN, *Ökumenische Sozialethik*. Mit einer Einführung von Konrad Raiser. Gütersloh: Chr. Kaiser/Gütersloher Verlagshaus 1994. 255 S.

Die sozialethischen Ansätze in der ökumenischen Bewegung haben in den Jahren 1948–1990, also in dem Zeitraum, der durch die Gründung und die erste Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen in Amsterdam und die Weltkonvokation des Konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in Seoul markiert ist, dramatische und grundlegende Veränderungen erfahren. Diese Entwicklung rekonstruiert Verf. mit Hilfe zweier theoretischer Konzepte, nämlich des Paradigmenwechsels von Thomas S. Kuhn und der Theorie kommunikativen Handelns bzw. der Diskursethik von Jürgen Habermas.

In einem ersten Kapitel veranschaulicht er eindrucksvoll den Ortswechsel der ökumenischen Bewegung, indem er exemplarisch drei Stimmen unterdrückter Völker und Personengruppen zu Wort kommen läßt. Im zweiten Kapitel, einer Art Eröffnungsbilanz, rechtfertigt er seine Vorgehensweise, die von Konrad Raiser formulierte These vom „Paradigmenwechsel in der ökumenischen Bewegung“ und die Theorie des kommunikativen Handelns sowie die Diskursethik von Habermas einschließlich einiger „Überlagerungen“ (39) aufeinander zu beziehen. In den folgenden vier Kapiteln werden die Entwicklungslinien der sozialethischen Reflexion in der ökumenischen Bewegung präzise und differenziert nachgezeichnet und gleichzeitig theoretisch rekonstruiert. Der Weg führt von einer Ethik, die das handelnde Subjekt in den Mittelpunkt stellt und vorwiegend christologisch argumentiert, zu einer lebens-zentrierten Ethik für Mensch und Mitwelt, die von der trinitarisch begründeten Beziehungswirklichkeit des Lebens ausgeht“ (172). Im Ausgangspunkt stehen ein christologisches Bekenntnis, die Vorstellung einer Kirche in der einen Welt, sowie der Einsatz für soziale Gerechtigkeit als eschatologisches Zeichen. Der Endpunkt ist durch ein trinitarisches, insbesondere pneumatologisches Bekenntnis, durch die Vorstellung einer pluralen Kirche im Kontext des Lebens von Menschen und natürlicher Mitwelt sowie der Erde als gemeinsamem Haus Gottes gekennzeichnet. Dazwischen liegen konfliktthaltige Lernschritte, die mit den sozial-ethischen Leitbildern der „Verantwortlichen Gesellschaft“ (79), eines pragmatischen Realismus, der Option für die Armen bei den Befreiungstheologen, der „gerechten, partizipatorischen und überlebensfähigen Gesellschaft“ (115), einer ökonomischen und politischen Machtkritik und schließlich des Konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung umschrieben werden. – An die „Zwischenbilanz“ des siebten Kapitels werden Folgerungen für die Wirtschaftsethik, nämlich der Weg zu einer politischen Ökonomie und Anmerkungen zum wirtschaftsethischen Diskurs im deutschsprachigen Raum angefügt.

Die entwicklungslogische Rekonstruktion der sozial- (und wirtschaftsethischen) Reflexion in der ökumenischen Bewegung halte ich für sehr erhellend und äußerst kreativ. Sie ist auch gerechtfertigt, denn die beobachtbaren ökumenischen und theoretischen Auseinandersetzungen lassen sich durch das Kuhnsche Modell des Paradigmenwechsels wie auch durch die Diskursethik von Habermas transparent abbilden. Nur stellenweise erscheinen die geschichtlichen Entwicklungslinien und die sozialethischen Kontroversen von der gewählten Metaebene überfrachtet, beispielsweise wenn das Bemühen deutschsprachiger Wirtschaftsethiker, den garstigen Graben zwischen Wirtschaftswissenschaft und Ethik zu überbrücken, in die Entwicklungslogik des Paradigmenwechsels gepreßt wird (219–223), oder wenn die Grenzen einer universalistischen Diskursethik nur durch Überlagerungen, die jenseits einer solchen Diskursethik ihren Ursprungsort haben, durchbrochen werden können (39–62). Störend wirken die zahlreichen Druckfehler, während die fehlerhafte Reihung der Trias („Frieden, Gerechtigkeit ...“) an prominenter Stelle (172) irritiert.

FR. HENGSBACH S. J.